

Angers den Lehrstuhl der Philosophie. Da Lamy, gleich den meisten seiner Ordensbrüder, sich der cartesianischen Philosophie angeschlossen und 1674 mehrere Thesen zu ihrer Vertheidigung aufgestellt hatte, gerieth er mit den Anhängern der aristotelisch-scholastischen Philosophie in eine lebhaft feindliche Beziehung; der Rector der Universität leitete einen Angriff gegen ihn ein und erwirkte im August 1675 ein Decret des Staatsrathes zu Paris, durch welches Lamy seines Lehramtes entsetzt wurde. Auch während seines Aufenthalts in Angers wurde ihm unterthänig, und auf Anordnung seiner Oberen begab er sich nach Grenoble. Hier erwarb er sich als eifriger und tüchtiger Priester die Gunst und das Vertrauen des Bischofs und Cardinals De Camus. Derselbe verwendete ihn zu wichtigen Geschäften in der Verwaltung der Diocese, nahm ihn als Begleiter auf seinen Visitationsreisen mit und bewirkte endlich, daß das Verbot der Oberen, im Lehramte tätig zu sein, nach neun Monaten wieder aufgehoben wurde. Der Bischof übertrug ihm nun einen Lehrstuhl der Theologie im Seminar zu Grenoble. Mehrere Jahre hindurch wirkte Lamy segensreich an der Ausbildung und Erziehung des Clerus; auch veröffentlichte er mehrere Schriften aus dem Bereiche der profanen Wissenschaften, welche wohltheils seiner früheren Studien waren. Hierzu gehören die *Entretiens sur les sciences et sur le maniere d'étudier* (1684), eine gebiegene und kluge Abhandlung, in welcher der Verfasser abermal die Vorliebe für den Cartesianismus wieder hervortreten ließ. Indeß beschäftigte sich Lamy nunmehr hauptsächlich mit biblischen Studien, und bald erschien ein seiner Zeit werthvolles Werk *Apparatus ad biblia sacra* (Gratianopoli 1686, fol.), bestehend aus zwanzig Tabellen mit archäologischen Erklärungen und Abbildungen. Das Werk wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen, in's Französische übersetzt (Lyon 1709. 1711) und oft in Neuem aufgelegt. Es folgte dann *Harmonia seu concordia quatuor Evangelistarum, vera serie actuum ac sermonum D. N. J. Christi, h. e. vera vitae ejus historia: adjecta cum novi ordinis ratione*, Parisiis 1689. In dieser daselbst vorgetragene Ansichten wurden bald zu neuen literarischen Kämpfen. Es wurde besonders seine Behauptungen angegriffen, daß Johannes der Täufer einmal zu Jerusalem durch Synedrion, das zweite Mal in Galiläa durch das eingeleitet worden sei; daß Christus mit seinen Jüngern nicht das jüdische Paschalamme gegessen habe, sondern als wahres Paschalamme zur Zeit am Kreuze geschlachtet worden sei, welcher die Juden das Vorbild im Tempel abgaben; endlich, daß die in den Evangelien genannten Maria Magdalena, Maria Lazarus und die Hure Sündin nur eine und dieselbe Person seien. Der erste Satz wurde von Bulteau, ein Harter zu Rouen, angegriffen; gegen diese Behauptungen veröffentlichte Lamy zu Paris 1690: Antwort unter dem Titel *Lettre au R. P. F.*

(Fourré), einen Oratorianer. Seit 1686 war Lamy von seinen Oberen nach Paris berufen und bekleidete einen Lehrstuhl der Theologie im Seminar St. Magloire. Da er nun seine letztgenannte Schrift veröffentlichte, ohne die Genehmigung des Generalobern seiner Congregation Sainte Marthe einzuholen, und dieser Einiges an der Abhandlung zu beanstanden fand, so zog er sich von Neuem Unannehmlichkeiten zu und wurde 1690 in das Oratorium zu Rouen versetzt. Hier konnte er bis zum Ende seines Lebens (29. Januar 1715) in Ruhe seine schriftstellerischen Arbeiten fortsetzen. Er fand auch vollauf Beschäftigung, da besonders seine Behauptung hinsichtlich des letzten Abendmahls eine längere Controverse hervorrief, an der sich bedeutende Gelehrte, wie Tillemont, Hardouin, Vitasse, theilnahmen. Gegen ihre Angriffe gab Lamy 1693 heraus *Traité historique de l'ancienne Paque des Juifs*; eine Schrift, in der er auch seine Ansicht über die doppelte Einferkerung des hl. Johannes durch neue Belege zu begründen suchte. Es folgte noch im selben Jahre *Suite du Traité historique de l'ancienne Paque des Juifs*, besonders gegen das System Hardouins gerichtet, dem zufolge die Juden an zwei Tagen das Osterlamm genießen konnten. Noch manche Schriften wurden in dieser Streitfrage gewechselt, und einige namhafte Gelehrte wie Lournemine und Calmet schlossen sich der Ansicht Lamy's mehr oder weniger an. Eine zweite, sehr vermehrte und mit verschiedenen Commentaren bereicherte Ausgabe der *Evangelienharmonie* veröffentlichte der Verfasser 1699 in 2 Quartbänden. Als ein Opus posthumum erschien nach Lamy's Tode ein großes Werk *De tabernaculo foederis, de sancta civitate Jerusalem et de templo II. 7. Par.* 1720, fol. Der Verfasser hatte fast dreißig Jahre an diesem großen und gelehrten Werke gearbeitet und vielfache Mühe darauf verwandt, auch mannigfache Tafeln und Abbildungen für dasselbe vorbereitet. Die Herausgabe wurde von dem Oratorianer P. Desmolet besorgt, der auch die *Vita* des Verfassers beifügte. (Vgl. Desmolet l. c.; Du Pin, *Bibl. des auteurs ecclés.* XIX, 118 ss.; J. Poté, *Éloges historiques*, Le Mans 1817; Hauréau, *Hist. littér. du Maine*, Par. 1844, II, 117 ss.)

2. Franz, Mauriner, wurde im J. 1635 zu Montireau (Eure und Loire) aus einem alten freiherrlichen Geschlechte geboren. Nach dem frühzeitigen Tode des Vaters gab ihm seine Mutter eine sorgfältige Erziehung; sie gedachte ihn für eine ehrenvolle Laufbahn in der Welt zu befähigen. Er machte auch zwei Feldzüge unter dem Herzog von Richelieu mit und gab sich einem leichteren Leben hin. Als er aber bei einem Duell durch eine, wie er glaubte, wunderbare Fügung errettet worden war, entsagte er der Welt und trat 1658 zu Reims in die Congregation der Mauriner. Mit Eifer erfüllte er hier seine Pflichten als Ordensmann und lehnte aus Demuth die Priesterweihe ab; zugleich ergab er sich speculativen